№ 92.
Donnerstag,
den 17. November 1898.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Orientreise des Kaisers.

Kaiser Wilhelm richtete bei seiner Abreise von Damaskus an den Sultan ein Telegramm, in welchem er in wärmster Weise für den ihm bereiteten Empfang seinen Dank ausspricht und sagt, der Aufenthalt in der Perle der Städte des Orients werde ihm für sein ganzes Leben unvergeßlich bleiben. Das Telegramm schließt mit der Versicherung der unzerstörbaren Dankbarkeit und Freundschaft. In seiner Antwort dankte der Sultan herzlich für den von Kaiser Wilhelm in Damaskus ausgebrachten Toast und sagte, diese Worte seien der schönste Beweis der unveränderlichen Freundschaft beider Monarchen. Vor seiner Abreise von Beirut dankte Kaiser Wilhelm dem Sultan in einer langen Depesche für die ihm seit seiner Ankunft auf türkischem Boden bis zum Verlassen desselben bereiteten Empfänge und erklärte, alles werde ihm unvergeßlich bleiben und seine Freundschaft für den Sultan für immer befestigen. Der Sultan dankte in wärmster Weise, indem er Kaiser Wilhelm der gleichen Gesinnung versicherte und dem Deutschen Kaiserpaare die glücklichste Weiterreise wünschte.

Das Kaiserpaar trat Freitag morgen 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern" die Rückreise nach Deutschland an; die „Hela" begleitet die „Hohenzollern". Die Hafenbatterieen und die im Hafen liegenden Schiffe gaben bei der Abfahrt Salutschüsse ab. Der Botschafter Frhr. v. Marschall ist nach Konstantinopel abgereist. Ein Teil des kaiserlichen Gefolges kehrt über Konstantinopel nach Deutschland zurück.

Zu der Heimkehr des Kaiserpaares schreibt die „N. Allg. Ztg.": „Die Wallfahrt des Herrscherpaares nach dem heiligen Lande, die ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gehört der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben mit dem Glanze reichster und ungetrübter Erinnerung — eine leuchtende That zu Ehren des Christentums und der deutschen Nation! Als treuer Bekenner seines Glaubens, als mächtiger, großmütiger Schirmherr deutscher protestantischer, wie katholischer Interessen, hochgefeiert von dem Beherrscher des osmanischen Reiches und seinen türkischen Unterthanen, warb in den letzten Wochen Se. Majestät der Kaiser auf fremdem Boden von neuem für die Ehre des deutschen Namens erfolgreich und zur Freude aller Patrioten und zur unverhohlenen Achtung selbst des Auslandes. In innigster Dankbarkeit und Verehrung wünschen wir dem Kaiserpaare Glück und Heil zur Heimfahrt."

* * *

— **In Berlin** fand eine Versammlung zwecks Vorbereitung eines festlichen Empfanges des Kaiserpaares bei seiner Rückkehr aus dem Orient statt. Ein Ausschuß wurde mit der Förderung der Vorbereitungen betraut.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der König von Sachsen hat dem Prinzen Georg das Großkreuz des Militär-St. Heinrichsordens verliehen. — In der Führung des Kreuzergeschwaders erwartet man zum Frühjahr eine Personalveränderung; Prinz Heinrich soll jedoch auch im neuen Jahr im Dienst des Geschwaders verbleiben. — Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Samstag in Darmstadt eingetroffen; sie setzte Sonntag ihre Reise nach Kiautschau über Italien fort. — Der 81jährige Großherzog von Weimar hat schon seine persönliche Teilnahme an der Beisetzung des Fürsten Bismarck, die bekanntlich erst auf den 27. ds. Mts. festgesetzt war, inzwischen aber verschoben ist, zugesagt. Das Halberstädter Kürrassier-Regiment, dessen Chef Fürst Bismarck war, wird außer einer Offiziersdeputation das Trompeterkorps und 12 Unteroffiziere zur Ueberführung der Leiche Bismarcks vom Sterbezimmer nach dem Mausoleum nach Friedrichsruh entsenden. — Graf Hoensbroech scheint sich vollständig aus dem öffentlichen Leben zurückziehen zu wollen. Er hat auch die erst vor kurzem vom Abgeordneten Otto Arendt übernommene Herausgeberschaft des „Deutschen Wochenblatts" niedergelegt. — Der frühere Redakteur der „Post", Karl Fink, der seine Stellung aufgab, nachdem Bebel von der Reichstagstribüne ihn ehrenrühriger Manipulationen beschuldigt hatte, ist nach der „National Zeitung" jetzt beim „Ostasiatischen Lloyd" in Shanghai angestellt und schon nach seinem neuen Wohnort unterwegs.

— **Die Denkschrift des Grafregenten von Lippe-Detmold** an sämtliche deutsche Bundesfürsten veröffentlicht das „Neue Wiener Tageblatt". Die Denkschrift enthält zunächst das Beschwerdeschreiben des Grafregenten an den Kaiser wegen verweigerter Ehrenbezeugung für die Familie des Regenten; dann die bekannte kaiserliche Drahtantwort. Gegen diese legt der Grafregent feierliche Rechtsverwahrung ein. Er sei von der ersten Stunde der Regentschaft an bemüht gewesen, eine gnädige Gesinnung des Kaisers zu gewinnen und Treue zur Person des Trägers der deutschen Krone auch vor seinem Lande öffentlich zu bekennen. Er müsse aber zu seinem tiefen Schmerze aussprechen, daß er während seiner Regentschaftsführung „mehrfach bitteren Erfahrungen durch Ungnade Sr. Majestät" preisgegeben war. „Für Lösung dieses Konfliktes", so fährt der Grafregent fort, „soweit er meine Person und Familie betrifft, werde ich menschliche Hilfe und Vermittlung niemals ansprechen. Ich stelle sie allein Gott und der Zukunft anheim!" Der Grafregent erhebt entschieden Einspruch gegen die Form und den Inhalt des Kaisertelegramms und sagt: „Ich kann auszusprechen nicht unterlassen, daß die Ausübung einer disziplinären Korrektur gegen ein deutsches Staatsoberhaupt das verfassungsmäßige Verhältnis der Bundesfürsten im Reiche in seinen Grundlagen verändern müßte. Wenn Se. Majestät ihren Worten: „Dem Regenten, was dem Regenten zukommt", noch hinzuzufügen geruhten: „Weiter nichts!" so erscheint damit die Auffassung zum Ausdruck gebracht, welche die Begrenzung und Inhaltsbestimmung meiner landesherrlichen Rechte vom allerhöchsten Willen des Kaisers absolut abhängig stellt. Gegen die Auffassung lege ich namens des von mir vertretenen staatsgrundgesetzlichen Rechtes Verwahrung ein!" Die Denkschrift erklärt, ganz dasselbe könne jedem anderen Bundesfürsten geschehen. Der Grafregent betrachte es als seine heilige unerläßliche Pflicht, gegen jede Beschränkung seiner Rechte entschieden Stellung zu nehmen. Wenn ein anderer Weg nicht übrig bleibe, würde er im Bundesrate den Antrag einbringen, eine reichsgesetzliche Abgrenzung der Befugnisse zwischen den kommandirenden Generalen und den einzelnen Landesherren in Anregung zu bringen.

— **Mit den Agrariern** hat es der Oberpräsident von Westpreußen Herrn von Goßler durch seine Pläne zur Verpflanzung der westdeutschen Industrie nach dem Osten vollständig verschüttet. Sie legen jetzt sogar schon der Regierung die Entlassung dieses unbequemen Reformeiferers nahe. Offiziös war schon erklärt worden, daß Herr von Goßler seine Pläne ganz auf eigene Verantwortung betreibe und die Regierung dazu gar keine Stellung genommen habe. Das genügt den Landbündlern nicht. Die Korrespondenz des Bundes erklärt, wenn die Regierung „die Gefährlichkeit eines derartigen Experiments für den überwiegenden Teil der Bevölkerung in den östlichen Provinzen, die Landwirtschaft, eingesehen habe, dann sei es auch ihre Pflicht, jede Unterstützung desselben von Staatswegen zu versagen und einen dahingehenden Druck auf den Herrn Oberpräsidenten von Goßler auszuüben." Die Regierung müßte sogar, wenn sie mit dem Vorgehen des Herrn von Goßler nicht einverstanden sein sollte, ihm gegenüber daraus die „Konsequenzen zu ziehen" haben. — Das ist deutlich genug.

— **Mit Bezug auf die Angriffe** der Agrarier gegen den Oberpräsidenten von Westpreußen, v. Goßler, schreibt der Graudenzer „Gesellige", es sei eine durch nichts zu widerlegende Thatsache, daß kein geringerer als der Kaiser selbst der industriellen Hebung des Ostens sein lebhaftes Interesse entgegenbringt und dieser seiner Meinung auch bei seinen wiederholten Besuchen der Provinz Westpreußen, speziell bei seinen Besuchen in Danzig, mehrere Male beredten Ausdruck gegeben hat. Wie dem Blatte von hochgeschätzter Seite aus Danzig versichert wird, steht das Staatsministerium den Bestrebungen mit voller Sympathie gegenüber und wird ihnen, wenn sie sich auf sicherer Grundlage aufbauen, seine thatkräftige Unterstützung nicht versagen.

— **(Rote Kreuz-Medaille.)** Im Reichsanzeiger wird eine Liste von Personen veröffentlicht, welche die vom Kaiser am 1. Oktober d. J. gestiftete Rote Kreuz-Medaille erhalten haben. Die Liste umfaßt nicht weniger als 282 Namen. Die erste Klasse ist an 8, die zweite an 114, die dritte an 160 Personen verliehen. Nach der Stiftungsurkunde soll die Medaille nur an solche Männer, Frauen und Jungfrauen verliehen werden, die durch mehrjährige erfolgreiche Thätigkeit oder durch Einzelhandlungen sich um die Sache des Roten Kreuzes verdient gemacht haben. Man findet infolgedessen eine große Anzahl von allgemein bekannten Namen solcher Personen, die sich durch gemeinnützige Bestrebungen auf dem Gebiete der Krankenpflege usw. hervorgethan haben.

Da die Verleihung ohne Rücksicht auf die Lebensstellung erfolgen soll, ist wohl noch niemals bei irgend welchen Bekanntmachungen von Auszeichnungen eine so verschieden zusammengesetzte Liste veröffentlicht worden. Zunächst finden wir unter der Gesammtzahl 141 Dekorierte weiblichen Geschlechts, so daß also gerade die Hälfte der Verleihungen auf Frauen und Jungfrauen entfällt.

Die 1. Klasse ist an 7 Frauen, darunter die Kaiserin Auguste Viktoria, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Großherzogin von Baden verliehen. Der einzige Mann, der die erste Klasse erhalten hat, ist der Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck.

Die 2. Klasse haben 49 männliche und 65 weibliche Personen erhalten. Unter den männlichen Personen befinden sich 20 Beamte, ein aktiver Offizier (Hauptmann Süß von der Schloßgardekompagnie), 30 Offiziere a. D., 5 Geistliche und Lehrer, 9 Aerzte, 5 Kommunalbeamten, 3 Kaufleute, 2 Landwirte und 1 Rentier. Unter den Frauen sind 15 Ehefrauen von Staatsbeamten, 3 von Kommunalbeamten, 25 sonstige Ehefrauen, 15 Witwen und 7 Fräuleins.

Die 3. Klasse der Medaille haben 91 Männer und 69 Frauen erhalten. Unter den Männern treten hier die Aerzte mit 23 am meisten hervor. Ferner haben 19 Kaufleute, 17 Beamte, 7 Geistliche und Lehrer, 7 Kommunalbeamten, 9 Handwerker, 4 Landwirte, 2 Rentiers, 1 Arbeiter diese Auszeichnung erhalten. Unter den Frauen befinden sich 22 Ehefrauen von Staatsbeamten, 35 sonstige Ehefrauen, 6 Witwen und 6 Fräuleins. Mehrfach haben beide Ehegatten die Medaille erhalten.

— **(Herzog von Cumberland.)** Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen einen Brief des Herzogs von Cumberland, in welchem der Herzog erklärt, daß er auch heute noch in seiner Stellungnahme zur Braunschweigischen Thronfolgefrage nichts geändert habe. Er verweist auf seine früheren Erklärungen, in denen er bekanntlich seine Ansprüche auf Hannover und Braunschweig aufrecht erhalten hat. Das Schreiben schließt mit der ausdrücklichen Versicherung, eine Aendrung seiner Anschauungen sei nicht eingetreten.

Mit diesem Schreiben tritt der Herzog nach dreißigjährigem Schweigen zum ersten male in die Oeffentlichkeit.

— **(Anarchisten-Konferenz.)** Nach offiziöser Mitteilung sind als deutsche Mitglieder der am 24. d. Ms. zusammentretenden internationalen Konferenz zur Beratung von Maßregeln gegen den Anarchismus in Aussicht genommen: der Botschafter in Rom Freiherr v. Saurma, der Geh. Ober-Regierungsrat und vortragende Rat im preußischen Ministerium des Innern v. Philipsborn und der Oberverwaltungsgerichtsrat, Professor an der Berliner Universität Dr. F. v. Martitz. — Herr v. Philipsborn war s. Z. auch an der Ausarbeitung der „Umsturzvorlage" hervorragend beteiligt.

— **Aus München** meldet „Die Welt am Montag": Von vier Briefen, welche die Frau des Verlegers des „Simplicissimus", Albert Langen, an ihren Mann in Zürich im Laufe der letzten Woche gerichtet hat, ist nicht einer angekommen. Die Briefe enthielten nur häusliche Angelegenheiten. (Diese Angelegenheit ist geeignet, das Publikum, das fest auf die Wahrung des Briefgeheimnisses der Post baut, im höchsten Grade zu beunruhigen.)

Ausland.

Frankreich.

— **(Zur Dreyfus-Affäre.)** Die Agence Havas veröffentlicht folgende offiziöse Mitteilung: Nachdem der Minister des Auswärtigen Delcassé von dem Artikel eines Abendblattes Kenntnis erhalten hat, der die Dreyfus-Angelegenheit betrifft, und in welchem die Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, in diese Angelegenheit hineingezogen wird, hat Minister Delcassé dem Grafen Münster einen Besuch abgestattet und ihm das lebhafteste Bedauern der französischen Regierung und ihre Entrüstung über diesen Vorgang, der nicht scharf genug gegeißelt werden könne, ausgedrückt.

Nach der Darstellung der „Ag. Hav." hätte also Herr Delcassé aus freiem Antrieb seine Entschuldigung beim deutschen Botschafter angebracht; dem ist aber, wie der offiziöse Draht später meldet, nicht so, vielmehr ist die Entschuldigung erst auf direkten

---

Herbst.

Du farbenreiche Herbstespracht,
Du weckst im Herzen stilles Sehnen,
So wie der Traum der Sommernacht,
So wie der Tau, des Himmels Thränen.

Denn so wie dieser licht und klar,
War auch das Herz in Kindheitstagen,
Und wie mit Träumen immerdar
Hat sich die junge Brust getragen!

Nun ward es Herbst. Das grüne Laub
Ward falb und fahl, bald fällt's zur Erde;
Doch nur, — o, Menschenseele, glaub'! —
Daß es nach Winter Frühling werde!

Friedrich Emil König.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mützelburg.

(23. Fortsetzung.)

Rosa war herrlich, als sie das schnell und mit dem Ausdruck der vollkommensten inneren Ueberzeugung sprach. Ihre Wangen glühten und ihre Augen glänzten wie Edelsteine. Papa nahm diese Erklärung merkwürdiger Weise ruhiger auf, als ich erwartete. Er lächelte sogar ein wenig, als er antwortete:

„Nun, liebes Kind, Du hast allerdings unklug gehandelt, aber ich verstehe Dich jetzt, der Fürst ist Dir doch immer noch nicht gleichgiltig. Du bist nur einfach eifersüchtig auf die andere!"

„Halt, Papa, nein, fasse es nicht so auf!" rief Rosa sehr ernst und sie legte ihre Hand auf seinen Arm. „So ist es nicht gemeint — nein, ich schwöre es Dir, das ist es nicht. Ich habe den Fürsten nicht geliebt, kann also auch nicht eifersüchtig sein. Er war mir nur sympathisch. Ich kannte ihn zwar wenig, aber er machte mir den Eindruck einer ritterlichen Erscheinung, und da ich wußte, daß Dir die Werbung nicht unlieb war, und da ich ferner wußte, daß es nicht leicht für einen anderen Bewerber sein würde, unter diesen Umständen Dein Jawort zu erhalten, so hatte ich mich in mein Schicksal, das mir nicht glänzend, jedoch auch nicht traurig erschien, ergeben. Seit jenem Augenblick aber weiß ich, daß ich dem Fürsten nichts bin, und er ist mir unsympatisch geworden. Die einfachste Rücksicht auf das, was über seine Absichten ins Publikum gedrungen, mußte ihn abhalten, vor meinen Augen einer andern Dame, und zwar einer solchen, die er doch vermutlich nicht zur Fürstin machen will, den Vorzug zu geben. Die Sache ist für mich abgethan, Papa, vollkommen abgethan."

Das Lächeln war jetzt von dem Gesicht des Vaters verschwunden. Er preßte die Lippen zusammen und ging wieder mit den Armen auf dem Rücken durch das Zimmer.

„Nicht abgethan", sagte er dann plötzlich scharf und blieb vor Rosa stehen. „Der Fürst ist in der That unartig gegen Dich gewesen, das gebe ich zu. Aber das sind Lappalien. Der Fürst hatte sich noch zu nichts gegen Dich verpflichtet, konnte also auch thun und lassen, was er wollte. Sobald Du seine Braut wirst, wird das anders werden, das versteht sich von selbst. Und nun, liebe Rosa, merke Dir das: Ich wünsche diese Verbindung, und wenn der Fürst, wie es allen Anschein hat, sie auch wünscht, so wird sie stattfinden. Ich habe keinen Sohn und muß deshalb dafür sorgen, daß meine Töchter Verbindungen schließen, welche meinem Namen zur Ehre gereichen. Der Fürst wird sich später Goldenburg-Manefeld nennen, und das ist alles, was ich erreichen kann. Hätte ich einen Sohn, so wäre es anders. Aber es ist nun einmal so, und wenn der Fürst von seinem Projekt nicht abgeht, was ich anzunehmen gar keinen Grund habe, so wird Eure Verbindung wohl schon im Herbst stattfinden."

„Lieber Vater", sagte Rosa, die jetzt bleich geworden war, langsam und erregt, „ich bitte Dich recht sehr, bei Zeiten dieser Hoffnung zu entsagen. Ich habe es ausgesprochen, daß mir der Fürst unsympatisch geworden ist, ich kann niemals seine Frau werden. Vielleicht bist Du auch schon mit Dir einig, daß Helene die Gattin des feinen Herrn von Staudinger werden soll?"

Papa sah sie an, als begreife er nicht, was aus diesem Kinde, das sonst nur Scherze im Kopfe hatte, aus seinem verzogenen Liebling geworden sei. Es war, als wollte er lachen. Aber die große Ruhe auf Rosa's Gesicht — ich kannte es auch in diesem Augenblick kaum wieder, so würdevoll sah sie aus — schien ihn stutzig zu machen.

„Nun, Du kennst jetzt meinen Willen", sagte er. „Du hast Zeit, Dir alles zu überlegen. Es ist genug an der heutigen Szene — sie wird sich nicht wiederholen". Dann verließ ihn plötzlich seine Ruhe; er stieß mit dem Fuße heftig auf die Erde. „Närrin", rief er, „der Fürst ist ein in jeder Beziehung konvenabler Mann. Und Du willst mir trotzen? Aha — ich ahne! Kein Wort mehr über die Sache! Ihr verlaßt das Schloß nicht mehr ohne meine Begleitung! Ei, ei — da könnte man mir schöne Kukukseier ins Nest legen. Ich wittere schon, woher das alles kommt! Jetzt geht zu Bett, sofort! Und Du, Rosa — ein mal hast Du mit Deinem Vater so gesprochen; es wird nicht zum zweiten male geschehen. Ich verlange Gehorsam, mein liebes Kind, Gehorsam, wie er in früheren Zeiten Sitte war. Du wirst es mir noch einmal danken. Adieu."

Er wandte uns den Rücken. Ich nahm Rosa's Arm. Ich glaubte, sie würde sehr erregt sein; aber es war dem Aeußeren wenigstens nach nicht der Fall. Wir gingen nach unseren Zimmern. Rosa sprach nur noch wenig.

„Es thut mir leid, daß ich Papas Wünsche durchkreuzen muß", sagte sie; „aber ich kann nicht anders. Ich bin seit einiger Zeit eine andere geworden. Der Gedanke an eine solche Zwangsehe ist mir gräßlich. Jetzt verstehe ich, was Du neulich sagtest! Ich bin majorenn und habe mein mütterliches Vermögen! Ich habe mir Zwang anthun müssen, dem Papa nicht heute dasselbe ins Gesicht zu sagen. Also ich soll das Opferlamm sein, das zur Feier der Beendigung des alten Zwistes zwischen den Familien Goldenburg und Manefeld geopfert wird. Nein, ich bin kein Lamm, — nicht wahr, Leni?"

Dann lachte sie, und darauf nahm sie ein englisches Buch, ich glaube Dickens, trank einige Gläser Wasser, ging zu Bett und jetzt schläft sie wie ein Kind, mit roten Wangen, die Oberlippe ein wenig hochgezogen, so daß man die weißen Zähne sehen kann. Wer hätte diesen Trotz, diesen Charakter in der schelmischen Person gesucht? Ich bin fest überzeugt, daß sie Wort hält und die Werbung des Fürsten nicht annimmt. Damit scheint mir auch die Gefahr der Staudingerschen Werbung beseitigt.

Nun gute Nacht, es ist 1 Uhr. Viele herzliche Grüße!"

— — — — — — — — — — —

Rodolfsberg hatte den Brief mit sorgenvoller Miene aus der Hand gelegt und saß nun, in Nachdenken versunken, vor seinem Pult, als Paul Arno gemeldet wurde und sofort darauf eintrat.

Es war mit dem so kräftigen und gesunden Manne eine sichtliche Veränderung vorgegangen. Er sah blasser aus und die Augen hatten etwas von ihrer leuchtenden Frische und ihrem sichern, selbstbewußten Blicke verloren. Es war, als habe ein böser, ungesunder Wind den stattlichen Mann angehaucht, als habe er die Luft der pontinischen Sümpfe oder irgend einer tropischen Fieberlandschaft eingeatmet. (Forts. folgt.)

Hinweis des Grafen Münster erfolgt. Graf Münster hatte den Minister Delcassé am Donnerstag auf den Artikel des Blattes „La Patrie" aufmerksam gemacht, worin die absurde Fabel von Briefen der Komtesse Münster über die Dreyfus-Affäre mit einer ebenso albernen als gehässigen Glosse begleitet wird. Gleichzeitig hob der Botschafter die Unzulässigkeit derartiger Preßübergriffe hervor. Infolgedessen begab sich der Minister Delcassé, wie gemeldet, am Freitag zu dem Botschafter.

— **(Dreyfus ein Sterbender?)** Von dem Gefangenen auf der Teufelsinsel ist eine Nachricht eingegangen, welche die Hoffnung auf einen baldigen erfreulichen Abschluß des furchtbaren, seit Jahren die Gewissen verwirrenden Justizdramas schwer erschüttert.

Die „Agence Havas" veröffentlichte unter Vorbehalt folgende Meldung eines gelegentlichen Berichterstatters: Letzten Freitag begab Frau Dreyfus sich in das Kolonialministerium, um die Erlaubnis zu erbitten, ihrem Manne im Hinblick auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Diese Bitte wurde der Frau Dreyfus mit dem Bemerken abgeschlagen, die Regierung werde, wenn nötig, das Erforderliche veranlassen. Als Frau Dreyfus nach Hause zurückkehrte fand sie eine Aufforderung vor, nochmals auf dem Kolonialministerium vorzusprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben angekommen war und in welchem es in der Hauptsache heißt:

„Seit 5 Jahren verlange ich vom General Boisdeffre Revision meines Prozesses, man antwortet mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist, und bin deshalb entschlossen, niemand, selbst meiner Familie nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. Ich vermache dem Edelmute Frankreichs die Sorge für die Rehabilitierung meines Andenkens."

Hierauf bat Frau Dreyfus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Kassationshofes zu telegraphieren, oder daß der Minister selbst telegraphiere. Frau Dreyfus wurde wieder abschlägig beschieden und bat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten einen letzten Versuch zu machen; Dupuys Antwort entsprach aber der des Kriegsministers. Die Familie Dreyfus faßte hierauf gemeinsam mit ihrem Advokaten den Entschluß, wegen dieses Vorganges in dringender Weise bei dem Kassationshofe vorstellig zu werden, um die Mitteilung des Beschlusses des Kassationshofes an Dreyfus zu erlangen.

— Die „Agence Havas" erhielt gestern aus Colmar eine Depesche, wonach Dreyfus gestorben sein soll; das Telegramm war unbezeichnet. „Weills." Dreyfus's Schwiegervater, Hadamard, erklärte, er halte die Nachricht für falsch, denn er habe vor zwei Tagen durch Vermittelung des Kolonialministers gute Nachrichten über Dreyfus erhalten. Der Havasvertreter in Colmar, welcher übrigens nicht Weills heißt, telegraphierte, daß man in Colmar nichts über den Tod Dreyfus wisse. Der Kolonialminister erhielt abends eine Depesche aus Cayenne über die laufenden dienstlichen Angelegenheiten, worin jedoch über den Tod Dreyfus's nichts erwähnt wird.

Norwegen.

— **Das norwegische Storthing** hat am Freitag mit allen Stimmen gegen eine beschlossen, die reine norwegische Flagge ohne Unionsabzeichen einzuführen.

China.

— **Li-Hung-Tschang** erteilt den Befehl, sich in die Provinz Shantung zu begeben, um mit dem Vizekönig über die Maßnahmen zu beraten, durch welche in Zukunft die Ueberschwemmungen des gelben Flusses verhindert werden sollen. Der Auftrag deutet darauf hin, daß Li-Hung-Tschang auf einige Zeit seiner Dienste als Minister enthoben ist.

Amerika.

— **(Zum amerikanisch-spanischen Konflikt.)** In gut unterrichteten englischen Kreisen versichert man, daß noch am Ende ds. Mts. die Vereinigten Staaten eine Flottendemonstration in den spanischen Gewässern veranstalten werden. Diese Demonstration würde an dem Tage stattfinden, an welchem die Regierung von Washington die Annektion der Philippinen erklären wird. Würde Spanien sich weigern, diese anzuerkennen, so würde die amerikanische Flotte sofort die spanischen Häfen blokieren.

Die Nachricht von einer wahrscheinlichen Ernennung Kaiser Wilhelms zum Schiedsrichter in dem spanisch-amerikanischen Konflikt hat in Amerika böses Blut gemacht. Mehrere Blätter sagen offen, Kaiser Wilhelm würde nimmermehr von den Vereinigten Staaten als Schiedsrichter anerkannt; überhaupt seien die Vereinigten Staaten im Stande, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln.

Westfalen und Rheinland.

B **Camen,** 16. Nov. **(Buß- und Bettag.)** Die heutige Feier ist in allen evangelischen Landeskirchen eine allgemeine, aber die Predigt des Tages redet zu Jedem besonders. Der Buß- und Bettag bedeutet das Christentum in seiner persönlichsten Anwendung. Der Gedanke, zu den religiösen Dingen Stellung zu nehmen, tritt heute jedem, dem der ernste Sinn des Tages nicht verschlossen ist, nahe. Heutzutage will man freilich nicht viel davon wissen. Man möchte wohl dem Volk die Religion erhalten, aber für sich selbst hält man sie entbehrlich. Der Glaube ist zu wenig Privatsache und Herzenssache. An offizieller Religion ist nicht gerade Mangel, aber an religiös durchdrungenen Persönlichkeiten. Auch die religiösen Fragen sieht man, ohne eigenen inneren Anteil, wie die wirtschaftlichen nur vom Gesichtspunkt der Volkswohlfahrt und der Gemeinschaft an. Dabei verliert das religiöse Leben seinen eigentlich gewinnenden Zauber, und sein Lebenspuls geht ihm aus. Wer wirklich im Blick auf das Heil der ihn umgebenden Gemeinschaft wirkt, der prüft sich selbst. Er ermißt an dem Maß der Gaben und Kräfte, die ihm gegeben sind, die Höhe seiner Pflichten und — erkennt seine Versäumnis. Er reguliert die Grenzen zwischen dem Gebiete des eignen Rechts und dem des Nächsten und — spricht sich schuldig des Eigennutzes und der Gewaltthat. Heilsame Erkenntnis! Befreiende Wahrheit, die dem Menschen Einkehr bei sich selbst verschafft und den Weg des Friedens zu dem Bruder bahnt, der vordem allein schuldig sein mußte! Edle Gemeinschaft, wo nicht der Einzelne seine strahlende Tugend auf dem dunklen Untergrunde der Untugenden Anderer ausbreitet, sondern wo sie alle im Bekenntnis eigner Sünde einig werden! Da kann denn zwar kein Freund dem andern helfen, und kein Bruder den andern erlösen. Aber Bußtag ist zugleich Bettag, bei Gott ist viel Vergebung und in Christo Jesu ist ein ewiger Grund für neugeheiligte Lebensgemeinschaft gelegt.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 160 Jahren, am **15. November 1738,** ist der rühmlichst bekanntete Astronom F. W. Herschel zu Hannover geboren. Auf das Studium der Astronomie, in der er so Bedeutendes geleistet hat, wurde er, der von Hause aus Militär-Musiker war, durch das Stydium der mathematischen Theorie der Musik hingelenkt. Er baute sich selbst bedeutende astronomische Instrumente, Fernrohre beträchtlicher Größe, mit denen er seine wichtigen Entdeckungen machte. Zu diesen gehören seine Berechnungen der Mondberge, die Entdeckung des Uranus, die Beobachtungen auf dem Mars, die Gruppierung der Sternhaufen und Nebelflecke und die Berechnung der Saturnbahn. Er lebte in Slough bei Windsor (England), wo er vom König Georg III. in seinen Studien reichlich unterstützt wurde.

Am **16. November 1848** geschah in Rom vor dem Kammerpalaste jene Blutthat, die auf das weitere Verhalten des Papstes Pius IX. von so großem Einfluß sein sollte; an jenem Tage wurde der päpstliche Minister Rossi, als er sich nach der Kammer begeben und dieser die wesentlichen Zugeständnisse des Papstes mitteilen wollte, durch einen Dolchstoß getötet. Der Mörder verlor sich in der Menge, die in feindseliger Stimmung zusammengeströmt war. Diese Blutthat war das Signal zu einer neuen Revolution im Kirchenstaate, die sich sogar bis in die Vorzimmer des Papstes vorwagte. Diesem war es bei solchen Zuständen nicht zu verdenken, daß er nach kurzer Zeit ein Asyl im Auslande suchte und daß er sich, der fortschrittlichen Ideen gehuldigt hatte, danach der Reaktion in die Arme warf.

Vor 20 Jahren, am **17. November 1878,** war es, als der Koch Giovanni Passanante nachmittags 2½ Uhr auf den König Humbert von Italien in Neapel ein Attentat verübte. Der König und der Minister-Präsident Cairoli, der den Monarchen zu schützen suchte, wurden beide leicht verwundet. Der Attentäter wurde zum Tode verurteilt, vom Könige aber zu lebenslänglicher Strafarbeit begnadigt. Zeigte schon das verabscheuungswürdige Attentat, daß in Italien damals bereits eine tiefgehende Gährung herrschte, so trat diese noch krasser in der geradezu sinnlosen brutalen That hervor, die am nächsten Tage begangen wurde; in Florenz nämlich wurde von anderen Attentätern eine sogenannte Orsinibombe unter das über die Errettung des Königs jubelnde Volk geworfen.

Vor 70 Jahren, am **18. November 1828,** starb der berühmte deutsche Komponist Franz Schubert, der Meister des Liedes, der in seinen stimmungsvollen Gesängen dem Inhalte des Gedichtes so treffenden musikalischen Ausdruck zu geben wußte. Die „Schubert-Lieder" sind in der ganzen musikalischen Welt hochangesehen und verbreitet; viele derselben sind gleich den bekanntesten Volksliedern populär geworden. Schubert verfügt über einen wunderbaren Melodienreichtum, ohne dabei jemals trivial zu werden; der „Erlkönig", der „Wanderer", das „Gebet vor der Schlacht", vor allem die Müller-Lieder, aber auch seine Symphonien sind Perlen der Musik, insbesondere deutscher Musik.

Camen. (Vom Wetter.) Falb stellt für die Zeit vom 13. bis zum 21. November folgende Prognose auf: „Die Niederschläge sind nur schwach und sehr wenig verbreitet. Die Temperatur ist anfangs sehr hoch, geht dann aber etwas zurück, hält sich aber noch immer über dem Mittel." Die Niederschläge freilich sind nun schwach während der letzten Tage, und daß sie auch in den kommenden Tagen keine große Höhe erreichen werden, darf man glauben. Von der sehr hohen Temperatur aber, die auch in den letzten Tagen den November auszeichnen sollte, hat man — abgesehen vom Sonntag — bislang nichts bemerkt. Vielleicht aber kommt sie noch. Das Baroskop zeigt fortgesetzt auf Wechselwitterung, auf Regen, Nebel und ziemlich bedeutende Kälte.

* **Camen. Beim Anfang der kälteren Jahreszeit** dürfte die Mitteilung eines trefflichen Mittels für Frostbeulen willkommen sein. Es ist dies das Wasser, in welchem Kartoffeln gekocht worden sind. Die Füße oder Hände müssen, so heiß man es ertragen kann, in dem Wasser gebadet werden. Dies wird augenblicklich Linderung gewähren und das Aufbrechen der Wunden verhüten.

* **Camen,** 15. Nov. **Der Kreis Hamm** ist dem unmittelbaren Anerbenrecht unterstellt worden.

* **Camen. Für die Handelskammern** in Preußen sind — vorbehaltlich einzelner Abänderungen — für die Provinz Westfalen folgende Sitze und Bezirke in Aussicht genommen: Münster: Regierungsbezirk Münster; Bielefeld: Regierungsbezirk Minden; Arnsberg: Kreise Arnsberg, Brilon, Meschede, Olpe, Wittgenstein, Iserlohn, Altena und Siegen; Dortmund: Kreise Dortmund Stadt, Dortmund Land, Hörde, Hamm, Bochum Stadt, Bochum Land, Gelsenkirchen, Hattingen, Hagen Stadt, Hagen Land, Schwelm, Lippstadt und Soest.

* **Camen. (Militärisches.)** Im Ersatzjahr 1897/98 wurden für das Landheer und die Marine im Bereich der preußischen Monarchie insgesamt 151,832 Mannschaften ausgehoben. Von diesen hatten Schulbildung in der deutschen Sprache 151,398, nur in der nichtdeutschen Muttersprache 264, während 170 = 0,11 v. H. ohne Schulbildung waren, gegen 2,30 v. H. im Ersatzjahr 1879/80.

* **Camen. Die allgemeine Viehzählung in Preußen,** die in den früheren Jahren am 1. November stattfand, wird in diesem Jahre erst am 1. Dezember vorgenommen werden. Schon im vorigen Jahre ist mit dieser Aufnahme des Viehstandes zum ersten Male auch eine Zählung des Geflügels verbunden worden, was nun auch in diesem Jahre geschehen soll.

! **Camen,** 15. Nov. **Durch hereinbrechendes Gestein** wurde der Bergmann Grundmann auf der Zeche Bergcamen so schwer getroffen, daß er bald darauf den Verletzungen erlag. Der überaus traurige Unglücksfall findet überall innigste Teilnahme.

? **Camen,** 15. Nov. **Feuerlärm** verbreitete sich hier gestern abend. Zuerst hieß es, das ganze Gebäude des Metzgermeisters Ruhr stehe in Flammen, welches Gerücht sich zum Glück jedoch nicht in dem Maße bewahrheitete. In dem Hintergebäude des betreffenden Hauses war allerdings Feuer ausgebrochen, welches sich ohne Zweifel mit Schnelligkeit weiter verbreitet hätte, wenn unsere Feuerwehr nicht so bald und energisch für eine gründliche Dämpfung Sorge getragen hätte. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Dortmund, 15. November. **Die Feier der Einweihung** der von der Stadt im Anschluß an den Dortmund-Emskanal hergestellten Hafenanlagen soll zu Anfang Mai kommenden Jahres in Aussicht genommen sein. Man giebt sich, wie schon mehrfach erwähnt, der Hoffnung hin, daß auch der Kaiser an dieser bedeutsamen Feier teilnehmen wird. Bestimmtes läßt sich indes noch nicht sagen.

— 14. November. **Eine große Bergarbeiterversammlung** war für gestern nachmittag nach der Hobertsburg berufen. Es sollten auch hier dieselben Forderungen, wie auf der Versammlung in Bochum gestellt und daraufhin seitens des alten Verbandes die Forderung einer Lohnerhöhung von 10 Prozent an die einzelnen Zechenverwaltungen gestellt werden. Die Versammlung hat nicht stattfinden können, weil der Besitzer der Hobertsburg es ablehnte, seinen Saal für diesen Zweck herzugeben.

Dortmund, 11. Nov. **(Schwurgerichtssitzung.)** Der Bergmann Wilhelm Vollmer aus Wickede stand heute als erster Angeklagter vor dem Schwurgericht, um sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Vollmer, welcher auf der Zeche „Holstein" arbeitete, suchte am 29. März d. J. um einen Vorschuß von 60 Mk. nach mit der Begründung, daß am 27. des genannten Monats sein Vater und am 28. seine Mutter am Schlagflusse verstorben seien. Der Betriebsführer der Zeche „Holstein" verlangte eine amtliche Bescheinigung des Todes der Eltern des Vollmer. Dieser ging nun zum Standesamte in Wickede, wo er den plötzlichen Tod seiner Eltern zur Anzeige brachte. Der Standesbeamte schenkte den Angaben des Vollmer umso eher Glauben, als er sich recht niedergeschlagen über den Tod seiner Eltern zeigte. Mit der standesamtlichen Todesurkunde begab sich Vollmer zur Zeche und erhielt den Vorschuß. Später stellte sich heraus, daß der Angeklagte geschwindelt hatte, denn die Mutter desselben lebt heute noch, während der Vater bereits im Jahre 1888 verstorben war. Heute und in der Voruntersuchung gab Vollmer an, er habe aus Not gehandelt. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten nur der einfachen Urkundenfälschung schuldig, weshalb der Gerichtshof nur auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannte.

In zweiter Sache verhandelte heute das Schwurgericht gegen den Bergmann Robert Rutenborn aus Querenburg, welcher wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg unter Anklage stand. Am 7. August d. J. fand im Saale des Wirts Heiling in Hörde ein Wettstreit dramatischer Vereine statt, an dem auch der Querenburger Verein teilnahm, welcher bei der Preisverteilung mit einem Preise bedacht wurde, bestehend aus einem Glaspokal. Dieser Preis erschien den Querenburgern als zu gering, weshalb sie das Lokal verließen und draußen den Pokal in Scherben warfen. Wegen dieser Mißachtung eines Preises entstand zwischen den Vereinen ein Wortwechsel, der in Thätlichkeiten auszuarten drohte, weshalb die Querenburger die Flucht ergriffen. Auf dieser Flucht, so erzählt der Angeklagte, sei er von zwei Männern angegriffen worden und zwar sei einer mit offenem Messer auf ihn zugekommen. Um diesen Angriff abzuwehren, habe er mit einem „Uhlemann", einem faustdicken Knüppel, mit welchem er vorher auf der Bühne gearbeitet, um sich geschlagen und dann sei er fortgelaufen, ohne zu wissen, was er angerichtet habe. Der Angeklagte hatte den des Weges kommenden Knecht Gatte, welcher sich mit seinem Freunde auf dem Nachhausewege befand und von den vorgekommenen Reibereien nicht die leiseste Ahnung hatte, mit solcher Wucht über den Kopf geschlagen, daß der Schädel des Verletzten zertrümmert war und der Tod des Gatte alsbald eintrat. Am Schlusse der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Schulze-Vellinghausen die Bejahung der Schuldfrage, während der Verteidiger für Freisprechung seines Klienten plaidierte. Letzterer selbst blieb dabei, daß er die That in Notwehr begangen habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— 12. November. Vor dem Schwurgericht stand heute der 19 Jahre alte, bisher noch unbestrafte Bergmann Valentin Adamsky aus Altenderne, beschuldigt der vorsätzlichen Brandstiftung. Am 8. April d. J. unternahmen mehrere Personen, darunter der Angeklagte, einen Spaziergang, wobei sie einen Weg benutzten, welcher durch die Waldungen der Witwe Schulte-Tigges und des Landwirts Huhmann führte. Um auszuruhen, ließ die Gesellschaft sich im Walde nieder, als plötzlich jemand rief: „Hier ist ein Nest mit Ameisen." Adamsky machte den Vorschlag, die Thierchen zu verbrennen. Zugleich zündete er ein Streichhölzchen an, um das Gras um das Nest herum anzustecken. Obgleich er wegen der damit verbundenen Feuersgefahr gewarnt wurde, ging Adamsky doch zu seinem Vorhaben über. Kaum hatte er das Gras in Brand gesteckt, als auch schon die Flamme hoch emporschlug. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß ganze Waldbestände verbrannten, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden. Es ist ein erheblicher Schaden entstanden. Der Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, einen Brand anzustiften, er habe nur die Ameisen töten wollen. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— 14. Nov. Vor dem Schwurgericht standen heute die Gebrüder Schmied Heinrich Hinte und Stallknecht Franz Hinte aus Eickel, beschuldigt der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Verhandlung dauerte bis zum späten Abend und wurde dann vertagt.

— **Vor der hiesigen Strafkammer** fand heute der sog. Honduras-Prozeß gegen den Volksschullehrer Robert Krämer wegen Verleitung zur Auswanderung unter Vorspiegelung falscher Thatsachen statt. Krämer hatte sich im Dezember 1894 einen Urlaub von einem Jahr genommen, um sich nach Honduras zu seinen Bekannten zu begeben. 1895 kehrte Krämer nach Deutschland zurück und veranlaßte durch Vorträge, Unterredungen und die Broschüre „Mosquitia und die Kolonie Neu-Dortmund" eine Anzahl von Leuten zum Länderankauf und zur Auswanderung nach Honduras. Die meisten von diesen Auswanderern kehrten jedoch bald zurück, zum Teil sogar ohne überhaupt das Land, welches sie besiedeln sollten, gesehen zu haben. Die Folge war, daß die Behörde sich der Angelegenheit annahm und gegen Krämer die Beschuldigung wegen Verleitung zur Auswanderung unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erhob, infolge deren Sonnabend gegen Kr. verhandelt wurde. Zu derselben war eine große Anzahl Zeugen geladen. Die umfangreiche Beweisaufnahme endete erst am späten Abend und belastete den Angeklagten in einigen Punkten erheblich. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 3 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, von der Anklage des Betruges sei der Anklagte freizusprechen gewesen. In der Begründung des Urteils hieß es, durch die Beweisaufnahme sei unzweifelhaft festgestellt, daß der Angeklagte durch eine Reihe von unwahren Behauptungen eine Anzahl Leute zur Auswanderung verleitet habe. Von der Anklage des Betruges habe der Angeklagte freigesprochen werden müssen, weil die Sache nicht genügend aufgeklärt sei.

Asseln, 15. Nov. **(Betriebserweiterung.)** Ein bedeutender Umbau ist in diesem Jahre auf Zeche „Holstein" vorgenommen worden. Außer der Anlage einer neuen Fördermaschine und einer Drahtseilbahn wurden noch verschiedene Erweiterungen der dem Betriebe dienenden Gebäude ausgeführt.

* **Neu-Asseln,** 15. Nov. **(Wegebau.)** Seit einigen Jahren hat die Gemeinde Aplerbeck streckenweise die Chaussierung des Weges von Aplerbeck nach hier ausführen lassen und ist in diesem Jahre die letzte Strecke ausgebaut worden, deren Arbeiten vor kurzer Zeit beendigt wurden.

× **Hörde,** 14. Nov. **(Pfarrwahl.)** Gestern wurde in der Lutherkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst die Pfarrwahl abgehalten. Von 62 abgegebenen Stimmen erhielt Herr Gefängnisprediger **Bartels aus Dortmund** 51 Stimmen, die übrigen 11 fielen auf Herrn Hülfsprediger Sassenberg in Dortmund.

× **Sölderholz,** 14. Nov. **In tiefe Betrübnis** wurde die Familie Hauske hierselbst versetzt. Frau H., welche im Zimmer beschäftigt war, setzte einen Topf mit kochendem Wasser auf die Erde. Kaum hatte sie sich umgewandt, so trat das 2½ Jahre alte Kind derselben an den Topf und stürzte kopfüber in die heiße Flüssigkeit. Schleunigst eilte die Mutter hinzu, um dem kleinen unglücklichen Kinde wenn möglich zu helfen, aber es war zu spät. Schrecklich verbrannt konnte nur noch für Linderung der Schmerzen gesorgt werden, von denen es der Tod einige Tage nachher erlöste.

Iserlohn, 15. Nov. **Heinrich Mellage,** bekannt aus dem Aachener Alexianer-Prozeß, wurde mit großer Mehrheit zum Stadtverordneten gewählt.

Arnsberg, 15. Nov. **(Großer Kirchenraub.)** Vor einigen Tagen wurde in der Pfarrkirche zu Obermarsberg von einer Diebesgesellschaft ein großer Raub ausgeführt. Die Gesellschaft raubte alles, was ihr wertvoll erschien, sie erbrach die Schränke in der Sakristei und zerstörte jeden Gegenstand, der ein Aergernis verursachte. Am Schluß des Raubes legten die Diebe sämtliche Schlüssel, welche sie in der Sakristei gefunden, auf den Altar, Bohrer und andere Einbruchswerkzeuge legten sie auf die forderste Kirchenbank und die zum Einsteigen in die Kirche benutzte Leiter ließen sie am Fenster stehen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Altena, 15. Nov. **(Durch Ueberfahren getötet.)** Der Hilfsbahnwärter Neuhaus in Wiblingwerda wurde vor einigen Tagen abends vor dem Eingange zum Einsaler Tunnel als Leiche aufgefunden. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß Neuhaus zuletzt seine ganze Strecke und den Tunnel revidiert hatte; dabei hat ihn ein Zug erfaßt und durch das Abreißen beider Beine getötet. Der Verstorbene war ungefähr vierzig Jahre im Eisenbahndienst beschäftigt gewesen.

Marten, 14. Nov. **Einen merkwürdigen Selbstmordversuch** hat hier der Invalide Maurer unternommen. Er hatte sich einen Schnitt am Halse und mit einem Hammer Verletzungen am Schädel beigebracht und ein Stück von der Zunge geschnitten. Er wurde in das Krankenhaus Kirchlinde untergebracht.

Gevelsberg, 15. Nov. **Von ruchlosen Händen** wurden die am Grabe des ermordeten Fabrikbesitzers C. Albers niedergelegten wertvollen Kränze und Palmenzweige zerschnitten und ihrer Schleifen beraubt. Es wird energisch nach den Grabschändern gefahndet.

Siegen, 13. Nov. **In der städtischen Gasanstalt** ereignete sich ein schweres Unglück. Ein im Bau begriffener Retorten-Ofen stürzte ein und begrub zwei Maurer, die unter seinem Gewölbe beschäftigt waren. Als man zu den beiden Verschütteten gelangen konnte, war einer bereits tot, der andre so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein dritter Arbeiter hate soeben die Arbeitsstelle verlassen, als der Einsturz erfolgte.

Elberfeld, 14. Nov. **Auf sonderbare Weise ums Leben gekommen** ist der 48 Jahre alte Tagelöhner G. Puschinat. Man fand den dem Trunke ergebenen, von seiner Familie getrennt lebenden Mann auf der Ausschachtungsstelle am städtischen Viehhofe mit dem Kopfe nach unten in einem großen Wasserfaß steckend, aus welchem eine dort benutzte Lokomobile gespeist wird. Es wird angenommen, daß Puschinat seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht hat, wenigstens lassen seine dahin zielenden Aeußerungen seinen Bekannten gegenüber darauf schließen.

Elberfeld, 14. Nov. **(Fall Ziethen.)** Der anarchistische Schriftsteller G. Landauer in Berlin hat vor mehreren Wochen in einer Veröffentlichung den Polizei-Kommissar Gottschalk, früher in Elberfeld, der Fälschung von Beweisstücken und des Meineides beschuldigt, begangen in dem Verfahren gegen den seit 13 Jahren angeblich unschuldig im Zuchthaus sitzenden Albert Ziethen. Landauer wollte auf diesem Wege ein Strafverfahren gegen sich veranlassen, da im Prozesse Ziethen „die ganze Wahrheit nur vor Gericht an den Tag kommen kann". Der Staatsanwalt am Landgericht I in Berlin hat gegen Landauer nunmehr das Strafverfahren wegen verläumderischer Beleidigung eingeleitet.

Der Fall Ziethen wird also in kurzer Zeit doch noch einmal die Gerichte beschäftigen.

Remscheid, 15. Nov. **Es streiken** in mehreren Fabriken die Arbeiter, da sie mit der Einrichtnng von Betriebskrankenkassen seitens der Arbeitgeber nicht einverstanden sind.

Gräfrath, 11. Nov. **In der Kirche** zu Katzberg starb am Sonntag während des Gottesdienstes der Bäckermeister und Landwirt Schlechtendahl aus Flachsberg infolge eines Herzschlages. Der Verstorbene war 68 Jahre alt und seit 25 Jahren Mitglied des Kirchenvorstandes in Katzberg.

Mülheim a. d. Ruhr, 15. Nov. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke in der Nähe der hölzernen Brücke. Der Rangierer Friedr. Junker, wohnhaft auf der Bergmannsstraße, wollte die Gleise überschreiten, als er von einer Lokomotive erfaßt und schrecklich zugerichtet wurde. Dem 26jährigen Mann wurde der Kopf in Stücke zerrissen, außerdem die Beine zermalmt. Die Leiche wurde ins Totenhaus geschafft.

Oberhausen, 15. Nov. **Zehn Personen** aus der Familie eines hiesigen Bäckers erkrankten gestern vormittag nach dem Genuß von frisch gebackenen sogenannten Spekulatius. Bei allen stellte sich heftiges Erbrechen ein, und damit war eine direkte Gefahr beseitigt. Es wurde ermittelt, daß dem Gebäck Ammoniak beigemischt worden war, um ersteres besser treiben lassen zu können.

Cleve, 15. Nov. **(Selbstmord eines Unteroffiziers.)** Schon wieder hat sich bei dem hier garnisonierenden III. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 56 eine Blutthat ereignet. Der Sergeant Baumgard von der 12. Kompagnie, der als ein sehr tüchtiger und allgemein beliebter Unteroffizier geschildert wird, jagte sich mit einem Dienstgewehr eine Kugel durch den Kopf, was seinen unmittelbaren Tod zur Folge hatte. Dem Selbstmörder lag die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen ob, und mit dieser Obliegenheit soll eine strafbare Handlung zusammenhängen, wegen welcher ihm unmittelbar vor dem blutigen Drama von seinem Vorgesetzten angeblich ernste Vorhaltungen gemacht worden sind.

Vermischtes.

— **Ein Prozeß,** der lebhaft an den hannoverschen großen Spieler- und Wucherprozeß vom Oktober 1893 erinnert, hat am Donnerstag die Strafkammer des königlichen Landgerichts Hannover beschäftigt. Auf der Anklagebank erschien des Wuchers in großem Maßstabe und der Erpressung angeklagt der Agent Adolf Löwenstein. Dieser war Stammgast auf allen Rennplätzen und verkehrte auch in dem Hotel, wo eine Anzahl Offiziere des königlichen Militärreitinstituts zu Mittag speisten. Löwenstein wußte, daß sich an das Mittagsmahl gewöhnlich ein Spiel anschloß, an dem er oftmals teilzunehmen pflegte. Besonders trat er aber bei Spielen und bei der Rennbahn als Retter in der Not auf. Er hatte stets eine offene Hand, wenn es sich darum handelte, einem Offizier, der durch Unglück im Spiel in Verlegenheit geraten war, mit einigen Tausendmarkscheinen unter die Arme zu greifen. Dafür berechnete sich Löwenstein nicht nur sehr hohe Wucherzinsen, er ließ sich auch stets von den jungen Offizieren Ehrenscheine ausstellen, in denen sich diese außerdem zur Zahlung hoher Belohnungen für die Bemühungen Löwensteins verpflichten mußten. Löwenstein beschränkte seine Thätigkeit aber nicht nur auf das Militär, er war auch Fabrikanten, Rentiers, sowie sonstigen Sportsleuten, die dem Spiel fröhnten, hilfreich. Wenn nun ein Wechsel am Verfalltage nicht pünktlich eingelöst wurde, dann drohte Löwenstein den jungen Offizieren, ihren Vorgesetzten Anzeige machen zu wollen. Als der Sekondleutnant v. H. vom 4. Kürassierregiment einsah, daß er zu Grunde gerichtet sei, da er seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, machte er seinem Kommandeur, dem Chef des Reitinstituts, General-Leutnant v. Willich, Meldung. Der junge Leutnant wurde sehr bald zu seinem Regiment zurückgeschickt. Gegen Löwenstein erstattete General-Leutnant von Willich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Dieser soll das Treiben des Löwenstein verdächtig vorgekommen sein. Den Bemühungen des Polizeiinspektors Homrighausen soll es gelungen sein, das Treiben des Löwenstein vollständig aufzudecken. Löwenstein wurde verhaftet und hat sich nun wegen Wuchers und Erpressung zu verantworten. Es war eine Anzahl Offiziere sowie andere hannoversche Sportsleute als Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde der Beleidigung in fünf Fällen, der versuchten Erpressung in zwei Fällen und des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers für schuldig erachtet und deshalb zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe, eventuell noch 300 Tagen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte schrie und tobte während der Urteilsverkündigung unaufhörlich, sank auf die Knie und betete laut ein jüdisches Gebet und das Vaterunser. Die Verhandlung war gegen 6¼ Uhr abends beendet.

— **Das große Los** ist auf die Nummer 99 283 gefallen und wird in Berlin verbleiben. Dasselbe kommt solchen Leuten zu Gute, welche das schöne Geld auch wirklich brauchen können. Die Gewinner des großen Loses sind sehr zahlreich, da die vier Viertel in viele kleine Beteiligungen zerlegt sind. Nur ein Gewinner hat sich einen größeren Anteile behalten.

— **Der Vatikan** in Rom wird von Anfang nächsten Jahres ab durchweg elektrische Beleuchtung erhalten. Die zur Lieferung des Stromes nötige Kraft wird mittels Turbine dem Abflusse des Bracciano-Sees entnommen, der etwa 30 Kilometer nördlich von Rom entfernt im Gebirge liegt.

— **Auch eine moderne Verwaltung** ist die der Londoner Polizei. Soeben wird in den Tagesblättern darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizeistationen der Metropole Englands — noch kein Telephon besitzen.

— **Die schnellsten Schiffe der Welt** sind die von der Schichauschen Werft neu erbauten Torpedoboot-Zerstörer, welche in der vergangenen Woche bei Pillau ihre Probefahrten gemacht haben. Sie machten dabei eine Geschwindigkeit von 65 Kilometern in der Stunde, also eine solche, welche über die der Schnellzüge hinausgeht.

— **Der junge Herzog Serge de Morny,** ein Sohn des Halbbruders Napoleons III. stürzte sich infolge Liebesgrams aus dem Fenster. Sein Zustand soll sehr ernst sein.

Gedenktafel.

15. November.

1893 Vertrag zwischen Deutschland und England betr. Kamerun.
1863 Friedrich VII., König von Dänemark, zu Glücksburg gestorben. (Geboren am 6. Oktober 1808 zu Kopenhagen.)
1862 Gerhart Hauptmann zu Salzbrunn geboren. Hervorragender Dichter der Neuzeit. (Die Weber, Hannele.)
1787 Christoph Ritter von Gluck zu Wien gestorben. Bed. Tondichter. (Geboren am 2. Juli 1714 zu Weidenwang, Oberpfalz.)
1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburger.
1630 Joh. Kepler zu Regensburg gestorben. Der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. (Geboren am 27. Dezember 1571 zu Weilderstadt.)

16. November.

1869 Eröffnung des Suezkanals.
1852 August, Erbgroßherzog von Oldenburg geboren.
1797 Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, gestorben. (Geboren am 25. September 1744.)
632 Niederlage Wallensteins bei Lützen.

17. November.

1870 Treffen bei Dreux unter Leitung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.
1796 Katharina II. von Rußland gestorben. (Geboren 2. Mai 1729 zu Stettin.)
1776 Christoph Schlosser zu Jever geboren. Hervorragender Geschichtsschreiber. (Gestorben 23. Sept. 1861 zu Heidelberg.)

18. November.

1832 Nils Freiherr von Nordenskiöld zu Helsingfors geboren. Bekannter Polarfahrer. Entdecker der Nordostdurchfahrt entlang der Nordostküste Sibiriens.
1827 Wilhelm Hauff gestorben. (Lichtenstein, der Mann im Monde 2c.)
1789 Louis Daguerre zu Cormeilles geboren. Erfinder der Lichtbilder. (Gestorben 12. Juli 1851.)
1522 Graf von Egmond zu Schloß La Hamaide im Hennegau geboren.

Neueste Nachrichten.

Malta, 14. Nov. Nach den jetzt getroffenen Anordnungen werden 3 Torpedobootzerstörer morgen in See gehen, um der „Hohenzollern" entgegenzufahren. Der das Flaggschiff befehligende Stabsoffizier wird sich an Bord der Yacht begeben und dieselbe in den Hafen geleiten. Von den Forts und den Schiffen, welche mit Flaggen und Wimpeln geziert sind und in den Wanten von Mannschaften besetzt werden, werden Salutschüsse abgegeben. Bei der **Landung des Kaisers** wird ein Königssalut abgegeben. Die Ehrenwachen werden gestellt, eine beim Zollhause, die zweite auf dem Hofe des Palastes des Gouverneurs, die dritte auf dem Platze vor dem Palaste.

Berlin, 15. Nov. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Eydtkuhnen: Infolge dichten Nebels kamen in den letzten Tagen mehrere **Unglücksfälle** auf der Ostsee vor; besonders sind viele Segelschiffe verunglückt.

Kiel, 14. Nov. Das Oberlandesgericht hat im **Prozeß Lange-Bismarck** entschieden, daß die Erben Bismarcks, Fürst Herbert, Graf Wilhelm und die Gräfin Rantzau, den Offenbarungseid zu leisten haben, Graf Wilhelm auch noch den Wahrheitseid. Die Erben nahmen den Eid an.

Bückeburg, 15. Nov. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist bei der Reichstagsstichwahl in Schaumburg-Lippe Müller (frs. Volksp) gegen Stroßer (kons) mit etwa 600 Stimmen Mehrheit gewählt.

Wien, 15. Nov. In verflossener Nacht ereigneten sich auf der galizischen Staatsbahn infolge starken Nebels **drei Bahnunfälle.** In der Station Markora fuhr ein Lastzug auf einen Lemberger Personenzug, wodurch eine große Anzahl von Personen verletzt wurden.

Wien, 15. Nov. In der Nacht auf gestern **streifte** auf der Station Markowze bei starkem Nebel und Glatteis ein **Güterzug einen** einfahrenden **Personenzug.** Mehrere Wagen wurden umgeworfen und beschädigt. Eine Person erlitt einen Beinbruch, zwei sind leicht verletzt.

Paris, 15. Nov. Der Präsident der spanischen Delegierten der Friedenskommission Montero Rios wurde von einem gewissen Simon Rivas, welcher Rios für den Verlust eines Prozesses verantwortlich machte, auf dem Quai d'Orsay **mit einem Revolver bedroht.** Rivas wurde festgenommen und ausgewiesen.

Paris, 15. Nov. General Chanoine begab sich gestern nachmittag zum **Kassationshof** und verließ denselben nach einstündigem Aufenthalte.

Paris, 15. November. Der Kassationshof beschloß, den Kolonialminister zu benachrichtigen, daß er beschlossen habe, **Dreyfus** auf dem kürzesten Wege von der prinzipiellen Annahme der **Revision des Prozesses zu benachrichtigen** und ihn aufzufordern, seine Verteidigungsmittel vorzubringen.

Der Kolonialminister empfing eine Depesche, die besagt, daß Dreyfus sich wohl befinde.

Paris, 15. Nov. Der **Eisenbahnunfall** in der Nähe des Nordbahnhofs erfolgte bei starkem Nebel, welcher das Erkennen der Signale verhinderte. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 20, darunter 2 schwer verletzt. Die Verunglückten sind fast sämtlich Passagiere des Vorortzuges.

Paris, 14. Nov. Gegen 7 Uhr abends stießen kurz vor der Einfahrt auf dem Nordbahnhof ein von Amiens kommender Zug und ein Vorortzug zusammen. Der **Zusammenstoß** war sehr heftig.

London, 15. Nov. Lord **Kimberley** hielt gestern abend bei Gelegenheit eines zu Ehren Kitscheners veranstalteten Banketts eine Rede, worin er erklärte, die Liberalen unterstützten wie ein Mann die Politik der Regierung in der egyptischen Frage; Salisbury habe hierin das ganze Land hinter sich. Der Rückzug aus Faschoda sei keine Erniedrigung für Frankreich. Das größere Interesse Englands sei, mit Frankreich in besten Beziehungen zu leben. Gleichzeitig sei Festigkeit nötig, um die begründeten Rechte Englands aufrecht zu erhalten.

Simla, 14. Nov. Die **Pestberichte** über die mit dem 12. November zu Ende gehende Woche zeigen ein kleines **Anwachsen der Seuche** in der Stadt Bombay und große Zunahme derselben im Bezirke Dscharwar, woselbst über 2200 Todesfälle an Pest vorgekommen sind. Auch außerhalb Bombay, in der Präsidentschaft, ist die Lage bedenklich geworden. In den Distrikten von Madras sind 4 Pestfälle vorgekommen und auch in Bangalore macht sich ein Anwachsen der Seuche bemerkbar. Ebenso sind verschiedene Fälle von Einschleppung der Seuche in die Provinzen des Innern, in Zentralindien und Raj Patana vorgekommen.

New-York, 14. Nov. Wie aus Habana gemeldet wird, ist ein Bataillon Polizeimannschaften, welches **gemeutert** hat, heute an Bord der „Alicante" nach Spanien eingeschifft.

New-York, 15. Nov. Nach aus Cuba und Keywest eingetroffenen Nachrichten ist unter den 7000 spanischen regulären Truppen in Peseto Principe und Nuevitas eine **Meuterei** ausgebrochen. Dieselben verlangen vor ihrer Einschiffung nach Spanien die Auszahlung der rückständigen Solde. Die Meuterei wurde schließlich durch Versprechungen beigelegt.

Tsintaufort, 14. Nov. Der heutige Jahrestag der Besitzergreifung von Kiautschou wurde durch die **Enthüllung eines Denksteins,** genannt Diederichstein, in Anwesenheit des Prinzen Heinrich gefeiert. Die hier ankernde österreichische Korvette „Fundsberg" hatte eine Deputation entsandt. Am Nachmittag fanden unter Leitung des Prinzen Heinrich Turnspiele der Matrosen gegen Seesoldaten statt. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" ist eingetroffen.

Wetter-Aussichten.

Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.

17. November: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, lebhafte Winde. Sturmwarnung.
18. November: Vielfach heiter bei Wolkenzug, lebhafte Winde. Kälter. Nachtfröste. Strichweise Niederschläge.
19. November: Wolkig teils heiter, strichweise Nebel, ziemlich kalt. Windig.

Diese Woche, Samstag nachmittag beginnend, findet die Ziehung der 6. Straßburger Pferde-Lotterie sicher statt. Die 21 ersten Gewinne derselben werden auf Verlangen von der General-Agentur mit 25 Prozent Abzug und die 945 letzten mit 10 Prozent Abzug in Bar ausbezahlt. Hierdurch hat jeder Spieler die Wahl, die auf diese Gewinne entfallenden Gegenstände oder Bar zu beanspruchen, wodurch auch die Reellität der Gewinne selbst am besten bewiesen wird. Die Lose finden guten Absatz und säume man daher nicht, sich möglichst bald den Besitz eines solchen zu sichern, bevor der Vorrat geräumt ist.

Georg Ebers als Lustspieldichter. Ein neues Werk von Georg Ebers wird im Laufe des November unter dem Titel „Das Wanderbuch. Eine dramatische Erzählung aus dem Nachlaß und gesammelte kleine Schriften" in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen. Die zahlreichen Verehrer des verewigten Dichters werden ihn in diesem Buche von einer ganz neuen Seite kennen lernen: als Dramatiker und Verkündiger des ausgelassen heiteren Humors, und es darf daher wohl auch dieses Werk des freundlichsten Willkomms und ihm ein erster Platz auf dem diesjährigen Weihnachtsgabentisch sicher sein.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Todes-Anzeige.

Diesen Nachmittag ½4 Uhr entschlief sanft infolge Lungenentzündung unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die

Witwe

Schulze-Beckinghausen

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Methler, Leckingsen u. **Kalthof**

den 13. November 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. Nov., nachmittags 3 Uhr, in Methler statt. 1361

Einladung

zu der am Donnerstag den 17. November 1898, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung und Abnahme der städtischen Kassenrechnungen pro 1897/98;
2. Antrag der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft auf Abänderung des Vertrages betr. Abnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung;
3. Verkauf eines der hiesigen Sparkasse gehörigen Hauses;
4. Errichtung einer Volksbibliothek betreffend;
5. Niederschlagung unbeibringlicher Kommunalsteuerreste;
6. Erhöhung des Zinsfußes bei der hiesigen Sparkasse;
7. Ergänzung der Etatsvorbereitungs-Kommission;
8. Mitteilungen.

10 Mk. Belohnung.

In meiner Heide wird mir ein Fußweg gemacht, über Wiese und Grundstück mit Roggen. Ich sichere demjenigen obige Belohnung zu, der mir die Thäter so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann. 1360

Friedrich Edelbrauck,
Bergcamen.

15% Provision. 1358
Agenten sucht **Cognacbrennerei** H. postl. Bingen.

Zwei einzelne
Wohnungen
mit Zubehör sind auf Februar zu vermieten. 1350
Camen, Weißestraße 15.

Eine Wohnung
zum 1. Febr. 1899 zu vermieten.
Weddinghofen. 1357
W. Scholle.

Gesucht auf sofort ein jüngeres
Mädchen.
Camen, Westenthor. 1354
Frau C. Schluckebier.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2. 68
Aufn. findet s tatt in 3 Klassen.

Koch- und Back-Oel
(auch Butter-Oel genannt)
aus der Oelmühle von
Meese & Gebr. Vogel in Hamm i. W.
Dieses wohlschmeckende Oel ist aus **reinem Rüböl** hergestellt, schäumt nicht und braucht vor dem Gebrauch nicht ausgeglüht zu werden. Andere im Handel vorkommende Oele unter ähnlichen Namen sind gewöhnlich Präparate aus minderwertigem Baumwollensamenöl. Nur **echt** und **billigst** zu haben bei:
J. Brombach,
W. Betzler,
G. Franzgrote,
C. Römer,
H. Rehfuss.
H. Stövesand, Heeren. 1345

10 Ctr.
Runkeln
sind abzugeben. 1359
H. Woisky,
Bahnhofstr. No. 40.

Weihnachten
1898!

Um ein Anhäufen der Arbeit für die letzten Tage zu vermeiden, bitte ich die mir zugedachten **Aufträge von größeren**

Photographien,

sowie **Vergrößerungen von kleinen Bildern** schon jetzt in Bestellung geben zu wollen.

Halte mich zu sämtlichen **photographischen Aufnahmen** bestens empfohlen.

Neuheit: Platinbilder.

Ernst Brass,
Photograph, 1356
Camen, Bahnhofstraße 12.



Für Camen u. Umgegend empfehle ich
3 Böcke
zum Decken der Ziegen, **2 neu angekaufte (fremde Rasse).**
Adolf Bronheim,
1338 Westenmauer No. 37.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

ist von hohem Wert für das Volkswohl, weil er jedem Kaffeetrinker für den gesundheitsschädlichen Bohnenkaffee einen gesunden, wohlbekömmlichen Ersatz bietet.

1254

Unerreicht billig!

Ich führe nur gute, solide Fabrikate. Für jeden Gegenstand, welcher der zugesagten Garantie nicht entspricht, wird voller Ersatz geleistet.

Die Auswahl in allen Artikeln ist **die größte** am Platze.

Grosser Posten eleganter

Herren-Anzüge	von nur **8** Mk. an.
Herren-Ueberzieher	von nur **9** Mk. an.
Herren-Kaisermäntel	von nur **10½** Mk. an.
Herren-Pellerinen-Mäntel	von nur **16** Mk. an.
Herren-Hosen	von nur **2** Mk. an.
Loden-Joppen	von nur **4½** Mk. an.

Sämtliche Sachen sind aus vorzüglichen Stoffen bestens verarbeitet und kommen der feinsten Maßkonfektion gleich.

Knaben-Anzüge	von nur **1.45**	Mk. an.
Arbeiter-Hosen	von nur **78**	Pf. an.
Arbeiter-Jacken	von nur **92**	Pf. an.

Besondere Gelegenheit:

Arbeiter-Hemden (schwere Ware mit Doppelbrust, reeller Wert Mk. 1.50) **1.13** Mk.

Alle andern Waren in grösster Auswahl

enorm billig.

1365

CAMEN. **Jacob Jacoby.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 19. d. M. findet die

Knappschaftsältesten-Wahl

für die beiden hiesigen Sprengel (115 u. 116) statt. Es haben sich mehrere Kandidaten aufstellen lassen, welche nicht in der Stadt wohnen und durch deren Wahl bei der Schickung von Krankenscheinen u. s. w. durch den weiten Weg viel Zeit verloren geht und auch sonstige Schwierigkeiten haben wird. Wir bitten deshalb für die beiden Kandidaten

Johann Schäfer
(Sprengel 115, Knappschaftsnummer 33734 I)
und
Heinrich Schumacher
(Sprengel 116, Knappschaftsnummer 33715 I)
zu stimmen.

Camen. 1364

Viele Kameraden.

Diese Woche sicher Ziehung!

VI. Straßburger Pferde-Lotterie

Nächste Ziehung sicher 19. Nov. 1898

1000 Gew. im W. v. **M. 31000**

Hauptgew. Mk. **10000, 3000** 2c

1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

(Porto und Liste 25 Pfennig extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Lose

J. Stürmer, Generalagent, **Straßburg.**

In Camen C. Holtmann, Expedition der **Camener Zeitung** u. d. **Märkischen Zeitung.** 1279



Vergnügungs-Klub „Humoristika".

General-Versammlung

am Sonntag den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale bei Herrn **Beckmann,** Bahnhofs-Hotel.

Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Nachher: **Freibier.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

1363 **Der Vorstand.**



Unserm werten I. Schriftführer,
dem Herrn
Jos. Hoos
zu seinem am 19. November stattfindenden

19. Geburtstag

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

Joseph, lot Di nit lumpen,
Süss dau wi up Dine Riäknunk pumpen;
Wenn dat Fättken dann nich batt,
Slat wi den Krahn in't Ohmsfatt!

Gewidmet von den Mitgliedern des Vergnügungs-Klubs „Humoristika". 1362

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Breiten, Paschheide** und **Umgegend** zur gefälligen Nachricht, daß ich das von Herrn Cordes betriebene

Spezereigeschäft

übernommen habe.

Für **gute** und **billige Waren,** sowie **prompte Bedienung** werde ich Sorge tragen. 1339

F. Hüffmeier,
Breiten.

Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist. 973



Man wolle genau darauf achten, daß jedes Packet von ½ Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. 3630

Schmidt & Flögel,
Dampfseifenfabrik, Remscheid.



Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt *J. Brombach.*

Enorm billig!

Taschenuhren, Regulateure, Weckeruhren, Gold-, Silber-, Korall- und Granat-Waren.



Massiv goldene **Verlobungs-Ringe.**

Cylinder-Remt. von 6 M. an,
Silb. Remt. von 12 M. an,
Silb. Damen-Remt. v. 15 M. an,
Gold. Ohrringe v. 1.80 M. an,
Gold. Broschen v. 3.00 M. an.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren äußerst billig.

L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter,
Camen, Weststrasse 62,

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen. 1271

Hamburger Kaffee

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 u. 80 ₰ d. Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,**
1065 **Ottensen b. Hamburg.**

Frische Sendung

Ia. Sauerkraut

J. Brombach.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Landes-Buß- und Bettag, 16. Nov.
9½ Uhr:
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Pfr. Tummes.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Pfr. Bertelsmann.
Austeilung des hl. Abendmahles.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Vikar Böckmann.

Jünglings-Verein:
Dienstag 8¼ Uhr: **Bibelbesprechstunde fällt aus.**
Bußtag 8¾ Uhr: **Unterhaltung.**
Freitag 8¾ Uhr: **Unterrichtsstunde.**

Altkatholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Sonntag den 20. November, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Marktpreise.

Dortmund, den 15. Novbr.

Viehpreise
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Ochsen	61—72 ℳ
Stiere	46—55 ℳ
Kühe Ia.	59—61 ℳ
„ IIa.	55—58 ℳ
„ IIIa.	50—54 ℳ
Schweine Ia.	52—57 ℳ
Kälber d. Pfd. Schlachtgew. Ia.	70—75 ₰
„ „ „ IIa.	65—70 ₰
Schafe „ „	48—58 ₰

Neuß, den 15. Novbr.

Produktenbörse.

		Höchster ℳ	Letzter ℳ
Weizen	100 Kilo	17,—	15,80
Roggen	„ „	14,20	13,20
Hafer	„ „	13,40	—,—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.